

*Klimko, Jozef: Politické a právne dejiny hraníc predmníchovskej republiky (1918–1938) [Politische Geschichte und Rechtsgeschichte der Grenzen der Vormüchener Republik (1918–1938)].*

Veda, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, Preßburg 1986, 182 S.

Nach einigen Teiluntersuchungen über das Grenzproblem in der östlichen Staatshälfte legt der Verfasser nunmehr eine Gesamtdarstellung für den ganzen Umfang der Tschechoslowakei vor. Er beschränkt sich darin nicht auf die Frage des Grenzverlaufs und seiner Abänderungen, sondern bezieht die Entwicklung des Staatsgebiets ein, vor allem die Problematik der Vereinigung der böhmischen Länder mit der Slowakei und der Angliederung der Karpaten-Ukraine. (Der Verfasser verwendet für das Siedlungsgebiet der Ruthenen südlich der Karpaten diese erst seit 1945 offiziell verwendete Bezeichnung und verweist nur in einer Fußnote darauf, daß die amtliche Bezeichnung seit dem 7. November 1918 Karpatenrußland lautete.)

Die beiden ersten Abschnitte des Buches haben die tschechischen und slowakischen Vorstellungen von der räumlichen Ausdehnung ihres künftigen gemeinsamen Staates zum Inhalt, wie sie in Paris der Friedenskonferenz vorgetragen wurden, sowie die Maßnahmen, mit denen dieses Ziel de facto verwirklicht wurde, bevor sich die Konferenz noch damit befaßt hatte. Dabei wird jedoch die Frage der Lausitzer Wendungen ausgeklammert, deren Anschluß an die Tschechoslowakei im Memorandum Nr. 7 verlangt worden war. Eingehend behandelt wird die Frage der Abgrenzung des slowakischen Gebiets und seiner militärischen Besetzung, die Entstehung der Teschener Frage, die Einbeziehung der Deutschen in den tschechoslowakischen Staat und die karpaten-ukrainische Frage. Im Abschnitt über die Südgrenze der Slowakei wird vor allem die Entstehungsgeschichte der Demarkationslinie vom 6. 12. 1918 (Hodža-Bárh-Linie) und die Auswirkungen der Ausrufung der Slowakischen Räterepublik am 16. Juni 1919 ausführlich behandelt. Die Darstellung der „zentrifugalen“ deutschen Politik, die übrigens mehrere Ungenauigkeiten aufweist, geht von der irrigen Auffassung aus, für die deutschen Parteien hätte damals die Möglichkeit bestanden, dem Tschechischen Nationalausschuß beizutreten oder Vertreter in die provisorische Nationalversammlung zu entsenden. Über die Angliederung der Karpaten-Ukraine, die zur Entstehung einer gemeinsamen tschechoslowakisch-rumänischen Grenze führte, wird gesagt, daß sie gegen den Willen des ukrainischen Volkes erfolgte. Hier wird auch der wiederholt geänderte innerstaatliche Grenzverlauf zwischen der Slowakei und der Karpaten-Ukraine behandelt, der 1945 völkerrechtliche Bedeutung erlangte. Damals wurde jedoch – wie ohne nähere Quellenangabe berichtet wird – an die Sowjetunion ein um 98 km<sup>2</sup> größeres Gebiet abgetreten, umgekehrt aber die früher zur Karpaten-Ukraine gehörende Gemeinde Lehárovce aus ethnischen Gründen zur Slowakei geschlagen.

Der dritte Abschnitt stellt die Modifizierung der tschechoslowakischen Gebietsansprüche durch die Friedenskonferenz dar. Nur sehr knapp wird die Tätigkeit der einzelnen Delimitierungskommissionen behandelt, denen die Festlegung des genauen Grenzverlaufs oblag. Hier hätte man sich wenigstens Hinweise auf weiterführende Literatur – etwa für den südmährisch-niederösterreichischen Grenzabschnitt auf die Untersuchung Z. Šípeks – gewünscht.

Schließlich werden zu einem vierten und letzten Abschnitt jene Fragen zusammengefaßt, die der Autor als Folgen der Einbeziehung der bourgeoisen Tschechoslowakei in das Versailler System bezeichnet, die Versuche einer Revision der Verträge durch Ungarn, denen durch die Gründung der Kleinen Entente entgegengetreten werden sollte, die Henlein-Bewegung und die Appeasement-Politik. Den Abschluß bilden die Auswirkungen des Münchener Abkommens und des Wiener Schiedsspruchs auf den Verlauf der tschechoslowakischen Grenze gegenüber Deutschland, Polen und Ungarn. Während die Vorgeschichte des Belvedere-Schiedsspruchs vom 2. November 1938, vor allem die ergebnislosen ungarisch-slowakischen Verhandlungen vom 9. bis 13. Oktober 1938 in Komorn ausführlich behandelt werden, vermißt man bei der Darstellung der Grenzziehung gegenüber Deutschland einen Hinweis auf die Protokolle des Internationalen Ausschusses sowie der 1979 vom Prager Außenministerium veröffentlichten Berichte des tschechoslowakischen Delegierten im Unterausschuß C (für Volksabstimmung und Grenzen).

Die Friedensverhandlungen hätten – so resümiert der Verfasser – dem Ziel gedient, die militärischen Ergebnisse zu kodifizieren, und nicht der Respektierung der Grundsätze des Völkerrechts oder einer gerechten Aufteilung Europas. Die von der französischen Außenpolitik abwechselnd angewandten Grundsätze bei der Festlegung der Grenzen hätten dem proklamierten Selbstbestimmungsrecht widersprochen. Er spricht von einer Konzeptionslosigkeit bei der Lösung der Grenzfragen, die ursprünglich ins Auge gefaßten Volksabstimmungen über verschiedene strittige Teilgebiete wurden wieder fallen gelassen, weil ihre Zulassung dem Grundsatz der Selbstbestimmung den Vorrang gegenüber dem historischen Recht zugebilligt hätte. Das historische Recht wurde aber durch die Aufteilung des Teschener Gebiets auf die Tschechoslowakei und Polen verletzt.

Die Darstellung wird durch 8 Karten unterstützt, denen ausführliche Erläuterungen von Juraj Žudel beigegeben sind. Der Text Žudels wird auch in deutscher Übersetzung veröffentlicht, die Ausführungen Klimkos werden dem deutschen Leser durch ein 12 Seiten umfassendes, freilich sprachlich nicht immer ganz befriedigendes Résumé zugänglich gemacht.